



Bad Homburger Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich aus-
schließlich Trägerlohn. Erscheint woch-
entlich. — Bei Ausfall der Lieferung
ohne Verschulden des Verlags oder
infolge von höherer Gewalt, Streit
etc. kein Anspruch auf Entschädigung.
Für unterlangt eingelangte Zuschriften
übernimmt die Schriftleitung keine
Gewähr. — Einzelnummern: 15 Pf.

Anzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Homburger Lokal- und Fremdenblatt * Taunuspost

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm
breite Nonpareillezeile kostet 20 Pf.
Lokale Gelegenheitsanzeigen nach be-
sonderem Tarif. — Die 88 mm breite
Nonpareille-Flammezeile kostet 1.—,
zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen
von Anzeigen an bestimmten Tagen
und Plätzen nach Möglichkeit aber
ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 Postfachkonto Frankfurt-M. 398 46

Nummer 1 Samstag, den 2. Januar 1932 7. Jahrgang

Neujahrsappell des Reichspräsidenten.

Hindenburg spricht im Rundfunk zum deutschen Volke.

Der Reichspräsident von Hindenburg hielt um 21.30
Uhr im deutschen Rundfunk folgende Neujahrsansprache:

Deutsche Männer und deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der
Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnis-
mäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe,
folgere ich die Berechtigung, heute am Abschluß eines schick-
salschweren Jahres, wenige, aber treu gemeinte Worte an
Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu
tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von
jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen
können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu
überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtiger
Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene
Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Er-
kenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle
Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berech-
tigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der
Forderung, sich unserer Gefundung nicht durch Zumutung
unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Ab-
rüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vor-
enthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit
ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg.
Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr ge-
ragte Entschlüsse mußten gefaßt werden und hohe Anfor-
derungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolgs
ach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich
bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Ver-
trauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe
und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen,
so daß die Entscheidung nach mehrjährigem heißen Ringen
zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit, und zwar
an Deutschland, auf zu gleicher treuer, schicksalsverbunde-
ner Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt
der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen ent-
gegengehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen,
sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlan-
des Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus
tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Ge-
samtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem
Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nachdem der Herr Reichspräsident seine Rede beendet
hatte, spielte die Musik das Deutschlandlied.

Die Ansprache des Reichspräsidenten am Rundfunk, die
nicht nur über alle deutschen Sender, sondern auch über
angeschlossene Sendergruppen nach Amerika, England und
nach Dänemark weitergeleitet wurde, stellt am Ausklang
des Jahres ein in seiner Art ungewöhnliches Ereignis
dar. Denn es ist zum ersten Mal, daß der Reichs-
präsident seit Übernahme seines Amtes eine solche An-
sprache durch den Rundfunk gehalten hat. Ein einziges Mal
vorher, kurz vor seiner Wahl, hat der Reichspräsident von
seinem Arbeitszimmer in Hannover aus zum deutschen Volk
gesprochen. In der Zwischenzeit sind mehrere seiner Reden
und Ansprachen, so bei der Taufe des Panzerschiffes „Deutsch-
land“, in Tannenberg, bei Empfang der von der Weltreise
zurückgekehrten Zeppelinfahrer usw. übertragen worden. Wie-
der hat man ihm diesmal wie vor fast sieben Jahren
in Hannover das Mikrofon auf seinem Schreibtisch aufgebaut,
und die Stimme, die von dessen Schwingungen in die Welt
hinausgetragen worden ist, hat seither in ihrem martigen
Klang, in ihrer zu Herzen gehenden Eindringlichkeit nichts ein-
gebüßt. Prägnant auch wie in der Wahl der Worte und
bezeichnend für die Persönlichkeit Hindenburgs war die kurze
und knappe Form des Ausdrucks. Was zu sagen war, war
in diesen wenigen Sätzen enthalten und mit schlichter Ein-
maligkeit und Eindringlichkeit formuliert. Reichspräsident von
Hindenburg hat dem deutschen Volke und, wie man hoffen
darf, der ganzen Welt mit seinen Neujahrswünschen mehr
gesagt als viele lange Reden anderer und ganze Bücher
mit exaktem Beweismaterial zu unserer und zur Lage der
Welt vermochten.

Störungsversuche.

An einer Stelle wurde von bisher unbekannter Seite
der Versuch gemacht, die Rede durch Zwischenrufe zu stören.
Dieser Versuch, der bei einem großen Teil der Hörer nicht
bemerkt wurde, hat ersichtlicherweise keineswegs vermocht, die
große Wirkung der Rede zu beeinträchtigen.

Abrüstung — Deutschlands Neujahrswunsch

Berlin, 2. Januar.

Bei den üblichen Neujahrsempfängen beim Reichsprä-
sidenten von Hindenburg brachte der apostolische Nuntius
Monsignore Orsenigo als Führer des diplomatischen Korps
dessen Glückwünsche in einer Ansprache zum Ausdruck, und
betonte besonders, daß man sich in dem neuen Jahr be-
reits den Anbruch einer neuen Kulturära sehe, in der der
Fortschritt der Völkerverhältnisse alle kriegerischen Rüstungen
entbehrlich macht.

Der Reichspräsident antwortete u. a., daß kein Volk
das Ende der kriegerischen Rüstungen aufrichtiger
und stärker herbeiwünsche, als das deutsche Volk. Es
wäre für die Welt verhängnisvoll, und es dürfe deshalb
nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüs-
tung nochmals enttäuscht werden würden. Auch auf die-
sem Gebiet könne in Zukunft kein verschiedenes Recht für
die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die
Grundlage aller Völkerbeziehungen, wieder hergestellt wer-
den sollte.

Darauf fand der Empfang der Reichsregierung statt.
Als Vertreter des beurlaubten Reichszanzlers begrüßte
Reichspostminister Dr. Schäkel namens der Reichsminister
und Staatssekretäre des Reiches den Reichspräsident mit

einer Ansprache, in der er die Glückwünsche der Reichsre-
gierung übermittelte. Der Reichspräsident dankte für die
Glückwünsche in einer kurzen Ansprache und begrüßte die
einzelnen Reichsminister und Staatssekretäre.

Ferner empfing der Reichspräsident den Reichstags-
präsidenten Löss und den Reichstagspräsidenten von
Norddorf zur Entgegennahme der Glückwünsche des Reichs-
tages. Es folgte der Empfang einer Abordnung des
Reichsrates, der preußischen Staatsregierung, der Wehr-
macht, der Reichsbank und der Reichsbahn.

Die Halloren bei Hindenburg.

Vor den offiziellen Neujahrsempfängen empfing der
Reichspräsident in diesem Jahre eine Abordnung der „Hal-
loren“, der alten „Salzwirker-Brüderschaft im Thale zu
Halle“, die zum ersten Male seit dem Weltkriege wieder
dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Soleier und
Schlachtwurst darbrachte und ihre Neujahrsglückwünsche
aussprach. Die Abordnung, die in der alten historischen
Hallenentracht erschien, bestand aus dem „Regierenden
Vorsteher der Salzwirker-Brüderschaft“, dem „Salzgrafen“
und zwei weiteren Halloren.

Reichsindexziffer weiter gesunken.

Die Lebenshaltungskosten im Dezember.

Berlin, 2. Januar.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Er-
nährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und
„sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des
Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats
Dezember auf 130,4 gegenüber 131,9 im Vormonat; der Rück-
gang beträgt somit 1,5 Prozent. An dem Rückgang sind
hauptsächlich die Bedarfsgruppen Ernährung und Bekleidung
beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Er-
nährung um 1,6 Prozent auf 119,9, für Bekleidung um
2,1 Prozent auf 129,1, für „sonstigen Bedarf“ um 0,6
Prozent auf 180,5.

Die Indexziffer für Wohnung hat sich nicht geändert;
die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung ist mit 148,8
nahezu unverändert geblieben.

In der Gruppe Ernährung sind hauptsächlich die Aus-
gaben für Fleisch und Fleischwaren, für Milch und Milch-
erzeugnisse sowie für Brot und Mehl gesunken, die Aus-
gaben für Gemüse gestiegen.

Doch Lausanne.

Deutschland mit Zeit und Ort der Tribunkonferenz einver-
standen.

Berlin, 2. Januar.

Die Reichsregierung hat der englischen Regierung in
Beantwortung der vom britischen Botschafter überbrachten
Einladung zur Reparationskonferenz am 18. Januar nach
Lausanne mitgeteilt, daß sie mit Lausanne als Konferenz-
ort und mit dem 18. Januar als Termin für den Beginn
dieser Konferenz einverstanden sei.

Da inzwischen auch Frankreich, Belgien, Griechenland
und Italien ihre Zustimmung zu obenstehendem Termin
erteilt haben, so ist nun Lausanne als Tagungsort anzu-
sehen.

Der Wechsel im Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Berlin, 1. Januar.

Von den aus dem Verwaltungsrat der Reichsbahn
auscheidenden Mitgliedern, Oberpräsident a. D. von Bafodt,
Staatssekretär a. D. Bergmann, Präsident Grund, Seidel,
von Müller und Siemens, wird Staatssekretär Berg-
mann als Vertreter der Vorgesetzten wiedergewählt.
Wiederernannt werden von Siemens und Bafodt.
An die Stelle der übrigen auscheidenden Herren treten
Direktor Schulze und Staatssekretär J. D. Gufbrod.
Eine Stelle ist vorläufig noch offengeblieben. Man nimmt
an, daß diese offene Stelle für einen Beamtenvertreter in
Aussicht genommen ist.

Enttäuschung in England.

Um den deutschen Kredit.

London, 1. Januar.

Starke Enttäuschung haben in der City die Meldungen
hervorgehoben, wonach bei den Reparationsverhandlungen
höchstens eine Verlängerung des Moratoriums herauskom-
men werde.

Die „Financial News“ meldet, geht dort die allgemeine
Auffassung dahin, daß die englisch-französische Lösung ein
unüberwindliches Hindernis für die Wiederherstellung des
deutschen Kredites sei. Die Banken würden eine Erneue-
rung der Kredite oder die Gewährung neuer Kredite an
Deutschland verweigern, die Folge davon sei, daß eine
Konfolidierung der Privatschulden überhaupt nicht mehr in
Frage komme.

Der Preis einer englisch-französischen Einheitsfront sei
viel zu teuer erkaufte. Eine festere Haltung Englands gegen-
über Frankreich hätte nicht zu einer Entzweiung mit Frank-
reich, sondern zum Ende der Reparationen und Kriegs-
schulden führen können. Das Schlimmste, was man von
Frankreich erwarten könne, sei die Zurückziehung der Ster-
ling-Guthaben.

Englands Kapitulation.

Die Londoner Presse beschäftigt sich ausführlich mit
der Wendung in der englischen Reparationspolitik.

Die „Times“

betonen, daß angesichts der ablehnenden Haltung Amerikas
die europäischen Mächte schleunigst eine Lösung der Teil-
frage der Reparationen anstreben müßten. Deutschland
brauche zur Wiedergewinnung seiner Zahlungsfähigkeit
eine Atempause und Sicherheiten gegen eine Wiederholung
der Krise. Ein Zahlungsausschub allein könne dies nicht
erreichen, sondern verschlechtere die Lage Europas.

Deshalb müsse Lausanne mehr als eine Zwischenlösung
bringen. Voraussetzung hierfür sei erstens ein angemessener
Zahlungsausschub und gleichzeitig eine Herabsetzung der
deutschen Verpflichtungen auf eine Höhe, die keinen Zweifel
darüber lasse, daß sie von Deutschland ohne Gefahr für seine
Währung erfüllt werden könne.

„Daily Telegraph“

sagt, Deutschlands Hoffnungen auf eine endgültige Rege-
lung seien an der starren Haltung Frankreichs zerschmettert.

„Financial News“

bezeichnet die englisch-französische Lösung als die zweckloseste
und illusorischste, die man sich denken könne. Sie sei eine
völlige Kapitulation Englands vor Frankreich und verlän-
gere nur die Qual der Welt. Die englische Regierung müsse
auf der Konferenz eine eigene Politik verfolgen, deren
mögliche Grundlage sein könne, die deutschen Reparationen
auf 400 bis 500 Millionen Goldmark festzusetzen, die Deutsch-
land „leicht“ zahlen könne.

Aus Goerdelers Reich

Preisgestaltung zum Teil den Ländern übertragen.

Berlin, 1. Januar

Amtlich wird mitgeteilt:

Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat für diejenigen Gegenstände und Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, deren Preisgestaltung zentral kaum beeinflusst werden kann, die ihm zustehenden Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen. Die Uebertragung erfolgt einstweilen nur für

alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse, die im kleinen Marktverkehr feilgehalten werden, wie Kartoffeln, Gemüse, Obst, Eier; ausgenommen Milch, Butter und Schmalz; Geflügel aller Art; Fisch mit Ausnahme der Seefische; Leistungen des Sattler- und Tischlerhandwerks; alle Markenartikel, soweit die Reichsregierung ihre Befugnisse aus der Notverordnung den obersten Landesbehörden übertragen hat oder übertragen wird. Die Befugnisse über die Schließung von Betrieben und Geschäftsräumen hat sich der Reichskommissar auch für diese Waren selbst vorbehalten.

Verhandlungen mit den Schokoladenfabrikanten.

Amtlich wird dazu mitgeteilt: Der Reichskommissar für Preisüberwachung verhandelte mit dem Verband deutscher Schokoladenfabrikanten und den Verbänden des Schokoladenhandels über die Preisentung auf Schokolade, Schokoladenartikel und Kakaoöl. Der Verband der Schokoladenfabrikanten erklärte in der Besprechung, daß die Schokoladenindustrie keine Preisentung vornehmen kann, da bereits im ersten Halbjahre 1931 in stärkerem Umfange eine Verbilligung durchgeführt sei. Mit diesem Entschluß fällt ab 1. Januar 1932 der Preisschutz für die Markenartikel in der Schokoladenbranche. Soweit die Preise bisher nicht gebunden waren, hört also die Bindung auf, und sowohl Industrie wie Handel treten für diese Waren in freien Wettbewerb. Die hierdurch entstehende Preisentwicklung wird vom Reichskommissar beobachtet werden.

Was sie vom neuen Jahr erwarten.

Berlin, 1. Januar.

Im Rahmen einer Umfrage äußerten sich die Führer der Reichstagsfraktionen über die Erwartungen, die sie an das kommende Jahr knüpfen.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Bell

erweist auf die hauptsächlich durch Steuerausfälle bedingten außerordentlichen finanziellen Schwierigkeiten, vor denen Deutschland 1932 stehen werde. Um so größere Bedeutung sei den bevorstehenden internationalen Verhandlungen beizumessen, bei denen es vor allem auf eine Aenderung des bisherigen französischen Standpunktes ankommen werde.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, betont, daß sich eine endgültige Beseitigung des Tributwahnsinns nur herbeiführen lassen werde, wenn sich die deutsche Regierung auch auf die breite Front der nation-

ale Kräfte stützen könne. Es müsse deshalb schon sehr bald als Voraussetzung für eine erfolgreiche Außenpolitik die Umbildung der Reichsregierung erfolgen.

Der Fraktionsführer der Deutschnationalen, Dr. Oberfohren,

erwartet bei einer Machtergreifung durch den aktiven Nationalismus der Harzburger Front die Rückkehr des Vertrauens zu Deutschlands Kraft im In- und Auslande und die Aktivierung zahlloser Kräfte, die heute brachliegen.

Abgeordneter Leicht (Bayr. Volkspartei)

erklärt, nur der Sieg der Vernunft über Leidenschaft und Verblendung werde verhindern können, daß im neuen Jahre die Krise zur Katastrophe werde.

Der Fraktionsführer der Nationalsozialisten, Dr. Frick, antwortete, daß er für 1932 den Sieg der deutschen Freiheitsbewegung Adolf Hitlers erwarte.

Der Sozialdemokrat Dr. Breitscheid

wird einer klaren Stellungnahme aus, da man in der Politik nur erwarten solle, was eine gewisse Aussicht auf Realisierung habe. Er könne aber nicht voraussehen, welche Ausichten im gegenwärtigen Deutschland für die Zukunft beständen.

Der Landvolksabgeordnete Dr. Gerete

erhofft vom neuen Jahre weitere durchgreifende Maßnahmen für die Landwirtschaft und eine Milderung der ins Unerträgliche gestiegenen innerpolitischen Spannung.

Dr. Weber (Staatspartei)

gibt der Erwartung Ausdruck, daß das neue Jahr außenpolitisch die endgültige Beseitigung aller Reparationen bringe, und daß im Innern die Bekämpfung der zunehmenden Unmoral auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet energischer durchgeführt werde.

Der Wirtschaftsparteiler Dremig

hebt hervor, die erste Voraussetzung für alle inneren Reformen sei die Einsicht der Völker Europas, daß Deutschland endlich wieder der Platz eingeräumt werden müsse, der ihm gehöre.

Rundgebung des Kyffhäuserbundes.

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser“ hat eine Neujahrsrundgebung erlassen, in der es heißt: Der Versailler Vertrag hat im 12. Jahre seines Bestehens alle Länder und Völker in eine unabsehbare Katastrophe hineingeführt. Deutschland, durch den Machtanspruch der Ungerechtigkeit zerstört, in seinen besten Kräften gehemmt und geknebelt und durch die Räte der anderen Länder ganz auf sich selbst angewiesen, macht die äußersten Anstrengungen, das Unheil des reißenden Zusammenbruches zu bannen.

Das deutsche Volk darf nicht mutlos werden und die Hoffnung verlieren! Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser“, der im vergangenen Jahre seine Kräfte millionenfach gegen die Lüge der Kriegsschuld und den Betrug der Abrüstung eingesetzt hat, wird in dem kommenden Nothjahr alle so vereinten Kräfte auch einsetzen für den Kampf gegen die Seelennot des deutschen Volkes. Wir kämpfen für das Deutschland und für die Ehre der Nation; wir kämpfen gegen die Lüge von Versailles und gegen den Bolschewismus. Wir kämpfen mit Gott für Volk und Reich!

Im Zeichen des Goethejahres.

Aufruf an alle Freunde des Dichters in der Welt
Berlin, 1. Januar

Der Verein für das Deutschtum im Ausland richtet am Beginn des Goethejahres 1932 folgende Mahnung an die Deutschen und an die Welt:

„Goethe gehört dem deutschen Volk, und Goethe gehört der ganzen Welt. Darum gedenken alle Deutschen in der Welt und alle Kulturvölker in dankbarer Ehrfurcht in diesem Jahre dieses Großen der Menschheit. Sein Leben hat er im deutschen Volk gestaltet, seine Werke in der deutschen Sprache geschrieben, und in beiden kommt deutscher Geist zu höchster Vollendung. In festlichen Stunden werden alle Völker der Welt, die in der geistigen Größe haben, Goethe ihre Huldigung darbringen. Die deutsche Sprache ist Goethes Sprache. Wer auch sonst sich vor Goethes Geist huldigend beugt, muß zweierlei fordern: Alle Deutschen in der Welt, unter welchen Völkern und Nationen sie auch leben mögen, dürfen ihre Sprache ungehemmt sprechen und pflegen. Alle Völker, die an den Großen der Menschheit nicht vorübergehen, dürfen Goethes Sprache in der bildungshungrigen Jugend nicht vorenthalten. Werden sich dem Goethejahr diese Forderungen nicht der Wirklichkeit hergeführt, so waren die Goethefeiern nur schöne Scheinwerke. Dies auszusprechen ist unser Recht und unsere Pflicht, in: „Zwischen uns sei Wahrheit!“

Der Vorsitzende des VDA., Reichsminister a. D. r. Gehler, hat einen Aufruf an sämtliche Gruppen des VDA. gerichtet, im Sinne dieser Gedanken die Goethe-Feiern zu begehen.

Montag beginnt

unser Inventur - Ausverkauf!

Wir haben dieses Jahr die Preise so rücksichtslos herabgesetzt, daß sich dadurch eine seltene Gelegenheit bietet, die nicht versäumt werden darf.

MODELLHAUS PFAU.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Berg, Bad Domburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. V. Krügerbrink, Bad Domburg
Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Domburg

Den Wandkalender der „Neueste Nachrichten“ für das Jahr 1932 erhalten unsere Abonnenten mit der heutigen Ausgabe zugestellt. Der Verlag.

Inventur Ausverkauf

Beginn: Montag, den 4. Januar

10%

Rabatt auf mein reich ausgestattetes

gesamtes Warenlager

20%

Rabatt auf sämtliche

Damen- und Kinder-Konfektion

auch auf die bedeutend herabgesetzten Preise dieser Abteilung.
Hierdurch ergeben sich **Preisermäßigungen**

Trübgewordene und zurückgesetzte
Wäsche besonders billig. Einzelne
Gardinen, Stores, Garnituren, sowie
Reste aller Art weit unter Preis.

bis zu **50%**

Obernzenner

Das große Spezial-Kaufhaus

Frankfurt am Main

Zell 71-81

Aus Bad Homburg und Umgebung

Sonntagsgedanken

„Ihr seid alle Gottes Kinder durch den Glauben an Jesus Christum.“ — Ein neues Jahr hat begonnen, und zum ersten Male ist es wieder Sonntag geworden. Mit Sorgen und mit Bangen haben wohl die meisten das Neuland 1932 betreten. Es wird ein schweres Jahr werden, so schwer, daß wir nur dankbar dafür sein können, wenn uns im einzelnen noch verborgen ist, welche Lasten wir hindurchzutragen haben. Wir sehen nur dunkles Gewölbe. Wie eine schwarze Wand baut es sich auf. Wohin wir blicken, nur Sorge und Not, Nacht und Grauen. Aber sollten wir darum verzagen und verzweifeln? Das wäre gewiß das Schlimmste, was wir tun könnten. Sollten wir vergeblich die frohe Weihnachtsglocke vernommen haben, das Evangelium von der Vaterliebe unseres Gottes, die uns sucht und heimhucht und uns nicht lassen will? Gewiß nicht! Darum wollen wir uns stärken und rüsten für den Weg, der vor uns liegt, am ersten Sonntagmorgen im neuen Jahre mit neuem Glauben, mit christlichem Hoffen, und uns das wundervolle Gebet des Dichters Mörike zu eigen machen: In ihm sei's begonnen, der Monde und Sonnen am blauen Geleite des Himmels bewegt! Du Vater, du ratel' Veste du und wendel' Herr, dir in die Hände sei Anfang und Ende, sei alles gelegt!

Es war eine schöne Sitte, wenn unsere Vorfahren sagten und schrieben anno domini, im Jahre des Herrn. Sie brachten damit zum Ausdruck, was in der Weihnachtstatistik liegt, was darin liegt, daß wir unsere Jahre rechnen nach Christi Geburt. Jedes Jahr nach Christi Geburt ist ein Jahr der Gnade, denn seit Christus geboren ist, wissen wir, daß wir einen Heiland haben und einen Vater im Himmel. Wenn wir das wissen, können und dürfen wir unter keinen Umständen und in keiner Lage ganz unglücklich sein, denn wir wissen, daß wir einen gnädigen Gott haben. So fallen die Strahlen des Christbaumes, der am Silvesterabend in vielen Häusern zum letzten Male angezündet wurde, in das Dunkel und in die Ungewißheit des neuen Jahres. Diese Strahlen geben Licht in alle Finsternis und Trost in alle Trauer, Hoffnung in alle Hoffnungslosigkeit und neue Kraft für die alte Last, neuen Mut für den alten Kampf.

Warum sollt' ich mich denn grämen?
Hab' ich doch
Christus noch;
Wer will mir den nehmen!

25 Jahre Kreissparkasse des Oberlaunuskreises.

Wie wir hören, besteht die Kreissparkasse des Oberlaunuskreises am 2. Januar 1932 25 Jahre. Am 27. Juni 1906 durch den Kreislag beschlossen, am 10. August 1906 durch den Herrn Oberpräsident genehmigt, öffnete sie am 2. Januar 1907 ihre Schalter. Es dürfte sich lohnen, aus diesem Anlasse auf die Entwicklung dieses Institutes näher einzugehen.

Vom Jahre 1907 bis gegen Ende des Weltkrieges vollzog sich die Entwicklung stetig, wie aus folgenden Zahlen ersichtlich ist.

Die Bestände an Einlagen waren am Ende der Jahre:

1907	652 392,— Rmk.
1908	910 009,—
1909	1 252 342,—
1910	1 837 502,—
1911	1 969 387,—
1912	2 320 422,—
1913	2 368 038,—
1914	2 390 701,—
1915	2 308 361,—
1916	2 254 688,—
1917	2 896 744,—

Im Jahre 1917 waren die Bestände angelegt zu 28% in Hypotheken, zu 30% in Gemeindeforderungen, zu 6% in Mittelskrediten und zu 36% in flüssigen Mitteln.

Obgleich während des Krieges der Sparkasse durch die Sparer für gezeichnete Kriegsanleihen bedeutende Beiträge an Spareinlagen entzogen worden sind, hat sich der Bestand trotzdem erhöht.

Während in der Inflation die Papiermarkenlagen in's Gigantische wuchsen, schrumpfte der Goldmarkbetrag immer mehr zusammen. Eine große Ernüchterung brachte die Umstellung in Goldmark, welche die Sparkassen, wie alle Geldinstitute, zwang, wieder von unten an aufzubauen. Durch zähe Arbeit und beharrliches Sparen aller treuen Kunden, die sich durch das Mißgeschick nicht unterkriegen ließen, wuchsen die Einlagenbestände bis Ende 1930 wie folgt:

1924	306 041,— Rmk.
1925	523 679,—
1926	954 087,—
1927	1 460 371,—
1928	2 108 761,—
1929	2 803 446,—
1930	3 397 112,—

Die Bestände waren 1930 angelegt zu 34% in Hypotheken, zu 17% in Gemeindeforderungen, zu 19% in Mittelskrediten und zu 30% in flüssigen Mitteln.

Zweifelslos zeigen diese Zahlen in untrüglicher Weise die Zähigkeit, die Ausdauer und den Fleiß, durch welche das deutsche Volk bestrebt war, sich wieder heraufzuarbeiten.

Mit dem 13. Juli 1931 trat ein Rückschlag ein, der die Sparkasse vor die schwerste Probe seit ihrem Bestehen stellte. Durch die plötzlich eintreffende Krise, welche die Sparkasse in keiner Weise verschulden, und beunruhigt durch die durch Notverordnung erzwungenen Bankrottverfahren und bei Wiedereröffnung festgesetzten Auszahlungsbefristungen, setzte ein Ansturm ein, der lange anhält, aber der Sparkasse, die rund 30% ihrer sämtlichen Einlagen in flüssigen Mitteln angelegt hatte, nichts anhaben konnte.

Um den Zweckbestimmungen der Sparkassen gerecht zu werden, mußte auch ein großer Teil der Einlagen in Hypotheken, hypothekarisch gesicherten Forderungen etc. angelegt werden.

Die vernünftigen Sparer haben auch das Vertrauen wieder gewonnen und fangen wieder an, regelrecht zu sparen. Leider stehen noch viele mißtrauisch beiseite und können es nicht vergessen, daß man ihnen durch Notverordnung die freie Verfügung eingeschränkt hatte, auch matten Pessimisten das Schreckgespenst der Inflation an die Wand und veranlaßten Angstabwebungen.

Die bisherige Entwicklung hat klar gezeigt, daß diejenigen die Ängster waren, die nicht ihr Geld abgehoben haben und in allerlei gar nicht benötigten Hausrat etc. anlegten oder gar zu Hause hinlegten, sondern ihr Geld stehen ließen, es der Wirtschaft nicht entzogen und ihr Referenzkapital sich für spätere, noch schlimmere Zeiten aufgehoben haben; denn vielen wird das Sparen in Zukunft schwer fallen, vielleicht unmöglich sein. Hierbei soll nicht unerwähnt bleiben, daß die Deflation, in der wir uns befinden, die Kaufkraft des Geldes steigert und infolgedessen die Preise der Waren sinken läßt.

Dienstjubiläen Der Direktor der Kreissparkasse des Oberlaunuskreises, Herr Philipp Stumpff, kann heute sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Bei Gründung der Sparkasse im Jahre 1907 wurde er mit der Leitung der Kasse betraut. Trotz der wechselvollen Einwirkungen der letzten zweieinhalb Jahrzehnten nahm die Sparkasse unter seiner Führung einen großen Aufschwung. Heute ist die Anstalt sehr eng mit der Bürgerschaft und der Wirtschaft des Kreises verbunden. Durch sein zuvorkommendes Wesen erfreut sich der Direktor allgemeiner Beliebtheit. Möge es Herrn Direktor Stumpff ver-

gnügt sein, noch recht lange im Dienste der Sparkasse bei besser Gesundheit zu wirken. — Ebenso feiert Herr Oberrentmeister Paesler, der Vetter der Kreishauptmannschaft, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Herr Paesler, der gerade in den schwierigsten Epochen seiner Wirkungskraft (Inflationzeit und Finanzkrise 1931) mit größter Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue seinem Amte vorstand, erfreut sich ebenso wie Herr Direktor Stumpff höchster Anerkennung seiner vorgelegten Verdienste. Herr Landrat van Erckelenz ehrte die beiden Herren in Gegenwart der versammelten Beamten durch anerkennende Worte. Die Beamtenschaft überreichte den Jubilaren Blumenarrangements.

Sylvester in Bad Homburg. Die Sylvesternacht ist in Bad Homburg sehr ruhig verlaufen. Das Leben und Treiben in den Straßen war nur mäßig. Die Polizei wurde kein einziges Mal alarmiert. Dagegen herrschte in den bekannten Lokalfestlichkeiten, vor allem in der Kurhausbar, Straßburger Hof, Kaffee Hofschütz, Viktoria-Kaffee, Kaffee Central sowie im Bellevue, reger Betrieb und beste Sylvesterstimmung.

In Sachen Strompreissenkung. Eine abermalige Sitzung der Vertreter der Verbraucherorganisationen wegen der Verbilligung des elektrischen Strompreises findet Montag, den 4. Januar 1932, abends 8.30 Uhr, im Nebenzimmer des „Schützenhof“ statt. Tagesordnung: Neue Verhandlungen mit der Frankfurter Localbahn A.-G. und unsere weitere Stellungnahme. (Herr Direktor Köhne von der Flag. wird an der Besprechung teilnehmen.)

Starker Geburtenrückgang in Altdorf. Der Stadtleit Altdorf hatte im Jahre 1931 nur 30 Geburten zu verzeichnen; somit entfielen auf 1000 Einwohner 10 Geburten. Das ist der tiefste Geburtenstand in unserem Heimatgebiet; er ist sogar niedriger als der der Stadt Frankfurt am Main.

Leere Aufgebotsmappe. Es dürfte seit Jahren das erste Mal sein, daß beim Standesamt kein einziges Aufgebot vorliegt, so daß in den nächsten Wochen keine standesamtlichen Trauungen stattfinden werden.

Aus der kath. Gemeinde Bad Homburg. Zum Nachfolger von Herrn Kaplan Breidling wurde Herr Kaplan Karres aus Frankfurt a. M. — Sindlingen ernannt.

Winterfest des Vaterländischen Frauenvereins. Alljährlich veranstaltet der „Vaterländische Frauenverein“ Ende Januar im Kurhaus sein Winterfest. Auch in diesem Jahr soll von der alten Tradition nicht abgewichen werden und das Fest am 23. Januar stattfinden. Gewiß gibt es in dieser Notzeit viele Gründe, die gegen alles Feiern ins Feld geführt werden können, und daß es z. B. stichhaltige Gründe sind, ist gerade dem Vorstand des „Vaterländischen Frauenvereins“ besonders klar. In keiner Zeit aber war es nötiger als jetzt die vielfachen Wohlfahrtsaufgaben des Vereins durch Aufbringen größerer Geldsummen zu unterstützen; und das Winterfest hat dem Verein immer eine erhebliche Einnahme gebracht, deren er gerade jetzt dringend bedarf. Freilich soll das Fest diesmal in einem bescheidenen Rahmen stattfinden als sonst, aber trotzdem wird es ganz besondere künstliche Genüsse bringen. Erste Kräfte der Frankfurter Singschulen, sowohl der Oper als des Schauspielers, werden sich im Dienst der guten Sache im Mittelsaal unseres Kurhauses zu einem hellen bunten Abend zusammenfinden und bei dieser seltenen Gelegenheit alle Freunde des Vereins durch Witze und Humor für kurze Stunden über das Trübe der Zeit hinausheben. Auch der sich an diese Vorstellungen anschließende gesellige Teil mit Tanz wird hoffentlich zahlreich besucht werden.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lydia Emmig, Willy Vogt, Bad Homburg-Sindlingen. — Maria Karthäuser, Willi Steinhäuser, Sonzenheim. — Henry Gruppe, Heinrich Haller, Bad Homburg.

Neue Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	68 Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	36 Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	13 Pfennig das Paket
Hen	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	20 Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	17 Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	18 Pfennig die Streufasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	13 Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	23 Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	17 Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf



Das Geld spricht:

Dieser Inventur Ausverkauf

übertrifft jede bisherige Verbilligung!

Er beginnt
Montag, den 4. Januar

Zeimann A. G.

Frankfurt a.M.
Zeil 67/69
eine Treppe
Sammelnummer 29351

Unterziehschlüpfer
mit und ohne Bein, in Weiß
und Pastellfarben
Jetzt **-48**

Ein Posten Damenschlüpfer
mit warmem Futter und kunstseidener
Decke, hervorragende Qualität
Jetzt 1.75 und **115**

Ein Posten Hemdhosen
Windform oder mit Bein, aus
feinem weißem Trikotgewebe, gute
Qualität
Jetzt **115**

Ein Posten Unterkleider
Charmeuse, maschenfest, mit ein-
geprägten Motiven, in schönen
Farben bisher 3.90
Jetzt **290**

3000 Paar Kinder-Strümpfe
solide Qualität, in modernen
Farben Größe 1 Paar
Weitere Größen je 5 Pfg. mehr.
Jetzt **-25**

4000 Paar Frauen-Strümpfe
stark gestrickt, schwarz und
farbig Paar
Jetzt **-54**

3000 Paar Damen-Strümpfe
aus künstlicher Seide, in mo-
dernen Farben Paar
Jetzt **-78**

4000 Paar Damen-Strümpfe
Wolle gerippt oder Wolle plattiert,
kräftiges Gewebe, in modernen
Farben Paar
Jetzt **178**

10000 Paar Make-Strümpfe
schwarz und farbig, halbbare Qualität,
Doppelmako Jetzt 1.15 Seidenmako
Jetzt **-88**

5000 Paar Damen-Strümpfe
Kunstseide plattiert, moderne Farben, fein-
maschig Paar
Jetzt **138**

Stricksocken
für Herren, schwere Qualität
Paar Jetzt **-44**

900 Herren-Hemden
aus gutem Reinforcé mit weißem
Püppel-Einsatz, bisher 3.90
Jetzt **275**

700 Herrenhemden
aus farbiger Popeline, mit Krag,
tragfähige Qualität bisher 3.90
Jetzt **350**

1200 Herrenhemden
weißer Popeline, teils mit abknöp-
f-baren Manschetten bisher 3.90
Jetzt **490**

2000 Sporthemden
mit fest. Kragen u. Binder, kinnfrei
schöne Farben bisher bis 4.90
Jetzt **295**

Hosenträger
elast. Kunstseiden-Gummiband, mit
auswechselbaren Gummibiesen
Jetzt **150**

3000 Krawatten
in modernen Mustern, herab-
gesetzt auf die Preise 0.30
Jetzt **-38**

1000 Krawatten
Naturseide, aparte Stoffen-
muster, sind jetzt so billig
1.50 Jetzt **-95**

Im Inventur-Ausverkauf
zuerst

ZUM Metzger

Abschied der alten Preise

Ein Posten Kinder-Pullover
mit Kragen und Arm, für das Alter bis
7 Jahre
Jetzt **195**

Ein Posten Sport-Pullover
für Damen und Herren, feine Wolle, hervor-
ragende Qualität bisher bis 4.90
Jetzt **295**

Ein Posten Damen-Pullover
reine Wolle und Wolle mit Seide, mit neuen Motiven,
in allen Modelfarben
Jetzt **385**

Ein Posten Herren-Pullover
aus reiner Wolle, neue Jacquard-Muster, mit
und ohne Kragen, mit Arm
Jetzt **590**

Unser diesjähriger großer Schuhwaren-Inventur-Ausverkauf

beginnt
Mittwoch, den 6. Januar 1932

Restposten u.
Einzel-Paare **50%** und höher
sind teilweise bis im Preise
herabgesetzt!

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Schuhhaus Jean Becker
Schuhhaus August Ebert
Schuhhaus Jos. Kern Nachf.
Schuhhaus Solling Schuhhaus Strauß

Spendet reichlich für die Winterhilfe!

Vom 4.—16. Januar
Sprechstunde nur nachm. 4-6 Uhr
(Montag—Freitag einschl.)

Dr. Zumbroich
Fernsprecher 2572 Ohren-Nasen-Halsarzt

Ruß- u. Brennholzversteigerung

Oberförsterei Homburg v.d.G.
Freitag, 8. Januar, 9.30 Uhr, in Oberstedten bei Gastwirt
Wagner „Zum Taunus“ Försterei Tannenwald u. Goldgrube.

Rußholz
Distr. 10: 2 El. Stä. IV./V. • 2,45 fm, 2 St. Stä. 3b/4a
• 2,38 fm.
Distr. 22 und 24: Fl. Stangen I./III. 883 Stä., IV./VI.
St. 7,85 Hdt.
Distr. 23, 25, 31: 12 rm Stä. Rußholz u. 7 rm Rußh.
2,5 m lang.
Brennholz: Distr. 3, 10, 18, 22, 23, 25, 31, 37.
El. Stä. u. An. rd. 430. Reif. l. 40 rm.
B u. „ „ 300 rm, 50 Hdt. Wellen,
W e i. „ „ 40 rm,
N a. „ „ 20 rm.

Auskunft durch Oberförsterei — Telefon 3002 — und die
Förster. Zahlung kann im Termin erfolgen. Die durch-
kreuzten Nummern werden nicht ausbezogen.

Von der Reise zurück
Dr. Kottke
Telefon 2829

**Sicherer
Nebenverdienst!!**

**Margarine-Verteilungsstelle
zu vergeben.**

Keller und gute Sicherheit unbedingt
erforderlich. — Ausführliche Angebote
unter 2 9087 an die Gesch. d. Zeitg.

Druckfaden

nur:
Neueste Nachrichten.

Deutsche Konzerne.

Die wenig erfreulichen Erscheinungen bei verschiedenen deutschen Unternehmungen sind zweifellos geeignet, das Vertrauen der Öffentlichkeit in die deutsche Privatwirtschaft stark zu erschüttern, und es entspricht durchaus einem gesunden Rechtsempfinden, wenn die Allgemeinheit und nicht zuletzt die Wirtschaft selbst schärfstes Vorgehen gegen die Schlingens des deutschen Wirtschaftslebens fordern. Erschwerend hinzu kommt es sich bei den in Frage kommenden Betrieben doch nur um eine kleine Minderheit, die weitaus große Mehrheit der deutschen Wirtschaftsbetriebe ist — natürlich abgesehen von den allgemein in Erscheinung tretenden furchtbaren Wirkungen der Weltwirtschaftskrise — in ihrem inneren Aufbau gesund. Wir denken da vor allem an die ganz großen Wirtschaftskonzerne, die gewissermaßen das Gerippe des deutschen Wirtschaftskörpers darstellen.

Die Entfaltung der Wirtschaft ist nicht denkbar ohne neuzeitliche, leistungsfähige Verkehrseinrichtungen. In seinem weitverzweigten Eisenbahnnetz besitzt das deutsche Volk ein hervorragendes Hilfsmittel, dessen Ausbau ein Werk jahrzehntelanger Bemühungen war. Ursprünglich als Privatbahnen gebaut, gingen die deutschen Bahnen später als Staatsbahnen in das Eigentum der Bundesstaaten über. Eine Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens hat uns erst der Weltkrieg und die darauf folgende politische Neuordnung gebracht. Am 1. April 1920 wurden die Landesbahnen auf Grund der Weimarer Verfassung in das Eigentum des Reiches übernommen. Im November 1923 erhielt die Reichsbahn wirtschaftliche Selbstständigkeit und im Februar 1924 Rechtsform als „Unternehmen Deutsche Reichsbahn“. In den folgenden Jahren wurde das Schicksal der Reichsbahn mit der Frage der deutschen Kriegskriegsreparatur verknüpft. Auf Grund des Dawesplanes wurde die „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“ gegründet, die mit der Ausbringung eines wesentlichen Teiles der Reparationen belastet wurde. Als juristische Person hat die Reichsbahn-Gesellschaft eigenes Vermögen, die Reichsbahnanlagen jedoch bleiben Eigentum des Reiches und sind der Gesellschaft nur zu treuen Händen für die Dauer ihres Betriebsrechtes überlassen. An der Spitze der Gesellschaft steht ein Generaldirektor. Zur Ueberwachung seiner Geschäftsführung und zur Entscheidung über wichtige Fragen ist ein Verwaltungsrat von 18 Mitgliedern eingesetzt, von denen bis zum Inkrafttreten des Dawesplanes die Hälfte von den Reparationsgläubigern ernannt werden mußte. Die Neuordnung der Reparationsfrage im Jahre 1929 brachte dann wesentliche Änderungen des Reichsbahngesetzes, vor allem die Beseitigung jeder ausländischen Beteiligung in der Verwaltung der deutschen Reichsbahn. Aufrechterhalten wurde der private und unabhängige Charakter der Gesellschaft mit Einschluß ihrer selbständigen Verwaltung in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung sowie auch in bezug auf Personalfragen. Das Kapital der Gesellschaft beläuft sich auf 13 Milliarden RM Stammaktien und 2 Milliarden RM Vorzugsaktien. Die Gesellschaft ist mit einem Personalstand von rund 675 000 Köpfen das weitaus größte deutsche Wirtschaftsunternehmen und damit ein wichtiger Bestandteil der Volkswirtschaft und mit seinen Anlagen und Vermögenswerten ein unschätzbarer Besitz des deutschen Volkes.

Unter den privatwirtschaftlichen Unternehmungen steht der große Konzern der deutschen chemischen Industrie, I. G. Farben-Industrie A.-G., an der Spitze. Dieses größte deutsche Industrieunternehmen ist 1925 durch die Fusion der sechs führenden Firmen der chemischen Industrie — darunter die Badische Anilin- und Soda-Fabrik, Ludwigshafen, die Farbenfabriken vorm. Bayer-Levertufen — entstanden. Die Interessengemeinschaft gliedert sich in fünf große Betriebsgemeinschaften, die Haupterzeugnisse sind: Leuchtstoffe, pharmazeutische Produkte, Chemikalien, Sprengstoffe usw. Besondere Bedeutung hat die durch den Krieg lebenswichtig gewordene Luftstoffherstellung, für die das große Ammoniakwerk Merseburg elangs gegründet

wurde. Das Gesamtkapital, das sich bei der Fusion auf 646 Millionen RM belief, beträgt heute 1,1 Milliarden RM. Zur Regelung und Sicherung des Abflusses sind im Laufe der letzten Jahre zahlreiche Abkommen mit ausländischen Industrien getroffen worden. Der Grundbesitz der I. G. wird auf über 8000 Hektar beziffert, die Stärke der Belegschaft auf etwa 90 000 Mann.

Besondere Würdigung verdient auch der große AEG-Konzern. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ist hervorgegangen aus der deutschen Edison-Gesellschaft für angewandte Elektrizität, die im Jahre 1883 von Emil Rathenau mit einem Anfangskapital von 5 Millionen Mark gegründet wurde. Heute verfügt der Konzern über ein Gesamtkapital von 200 Millionen RM und unterhält mehr als 300 Niederlassungen in der ganzen Welt.

Auf dem Gebiete des Versicherungswesens nimmt die Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.-G. mit über 234 Millionen RM Aktien die erste Stelle ein. Im Jahre 1890 mit einem Grundkapital von 4 Millionen Mark gegründet, beschränkte sie sich ursprünglich auf den Betrieb der Unfall- und Haftpflicht-, der Transport- und Garantierversicherung. Bald nahm sie auch die Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung hinzu, und heute umfaßt ihr und der ihr angeschlossenen Gesellschaften Geschäftsgebiet sämtliche Versicherungszweige. Im Laufe der Jahre sind nicht weniger als acht Gesellschaften zu einem einheitlich geleiteten Großbetriebe zusammengefaßt worden. Als im Jahre 1929 der Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. erfolgte, glaubte die Allianz im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft, der deutschen Privatversicherer und im eigenen Interesse hier helfend einspringen zu müssen. Hunderttausenden von Versicherten ist dadurch der gewohnte Versicherungsschutz erhalten, so daß das Vertrauen zu der deutschen Privatversicherung nicht erschüttert wurde.

Wirtschaftskrise und Altersversorgung

„Wären wir nur erst über die schlimmsten Monate hinweg, aber augenblicklich will und will es nicht gehen.“ Diese Klage kann man heute in vielen Familien hören. Man unterläßt alle Ausgaben, die irgendwie entbehrlich scheinen. Darf man dabei auch die laufenden Prämienausgaben für die Lebensversicherung kurzerhand streichen?

Millionen von Familienvätern haben eine Versicherung aufgenommen, um sich damit die Gewissheit für ein sorgenfreies Alter und eine Sicherstellung der Ihren im Falle eines vorzeitigen Ablebens zu schaffen. Die Versicherung ist ein zu kostbares Gut, als daß man sie selbst unter dem größten finanziellen Druck, wie ihn die augenblickliche Wirtschaftslage für den Einzelnen mit sich bringen kann, kurzerhand preisgeben dürfte.

Eine sorgfältige Nachprüfung wird nun immer ergeben, daß auf dem einen oder anderen Wege eine vorübergehende Erleichterung in der Ausbringung der Versicherungsprämien zu erzielen ist. Man könnte zunächst daran denken, mit der Versicherungsgesellschaft über eine Herabsetzung der Versicherungssumme zu verhandeln. Dadurch würden ohne weiteres auch die Prämien selbst niedriger. Dieser Weg rührt aber unmittelbar an der Grundlage der Versicherung und vermindert den doch unbedingt nötigen Versicherungsschutz.

Weniger schwer sind die Folgen bei einer Prämienherabminderung, die durch eine Verlängerung der Versicherungsdauer erzielt wird. Hat man nämlich die Versicherung bisher auf eine verhältnismäßig kurze Laufzeit abgeschlossen, so erzielt man durch eine Streckung dieser Laufzeit automatisch auch eine Herabminderung der Prämien. Ein Versicherungsschutz, der im Lebensfalle das Kapital erst nach 30-jähriger Dauer zur Auszahlung bringt, ist naturgemäß im Prämienaufwand billiger als eine Versicherung, bei der das Kapital schon nach 20 Jahren ausgezahlt werden muß. Eine derartige Verlängerung des Versicherungsvertrages kann allerdings von der Gesellschaft davon abhängig gemacht werden, daß neue Prüfung der Gesundheitsverhältnisse nötigensfalls durch eine neue ärztliche Untersuchung über den Gesundheitszustand des Versicherten ein befriedigendes Ergebnis zeitigt; denn die Verlängerung der Versicherungsdauer bedeutet für die Gesellschaft eine Erhöhung des Risikos.

Eine Herabminderung der Versicherungsprämie kann meist auch schon durch eine Anrechnung der auf die Versicherung entfallenden Gewinnanteile erzielt werden. Viele

Versicherte haben beim Abschluß der Versicherung ursprünglich vereinbart, den jährlich anfallenden Gewinnanteil verzinstant zu sammeln oder zum Kapital zu schlagen. Seine Auszahlung ist dann erst mit dem Fälligwerden der Versicherung vorgezogen. Wird der Gewinnanteil nun jeweils sofort auf die Prämie zur Anrechnung gebracht, so ergibt sich damit eine Erleichterung in der Prämienzahlung, die bei längerem Bestehen der Versicherung in hohem Maße fühlbar wird.

Längeres Bestehen der Versicherung ermöglicht aber auch einen anderen Weg, die Prämien in einer Form zu begleichen, die dem Versicherungsnehmer eine Entlastung seiner augenblicklichen Ausgabenrechnung gewährt. Der Versicherungsnehmer stellt bei seiner Gesellschaft den Antrag auf Beleihung seiner Police, wobei er die Höhe des Darlehens etwa im Betrage eines Jahresbeitrages wählt und damit für ein Jahr von einer Barzahlung der Prämie sich befreit. Sobald bessere Zeiten kommen, wird er das Darlehen, das selbstverständlich angemessen verzinst ist, zurückzahlen.

In einzelnen Fällen, wenn es sich nur um eine vorübergehende Schwierigkeit in der Rechnung des Versicherungsnehmers handelt, können die Beiträge auch auf eine gewisse Zeit gestundet werden, wobei ebenfalls ein bescheidener Stundungszins in Anrechnung gebracht wird.

Nachzuprüfen ist aber auch, ob nicht schon die Entrichtung der Versicherungsbeiträge in kürzeren Raten eine fühlbare Erleichterung bringt. In guten Zeiten hat man vielleicht die Entrichtung des Beitrages vereinbart. Man wird dann zu einer halbjährlichen oder vierteljährlichen Entrichtung übergehen. Manche Gesellschaften lassen sogar monatliche Beitragsentrichtung zu.

Die Versicherungs-Gesellschaften helfen in jeder ihnen möglichen Weise daran mit, um ihren Versicherungsnehmern das Durchhalten der Versicherung zu ermöglichen; denn es ist ihnen allen daran gelegen, den in jahrzehntelanger Arbeit und mit großem Kostenaufwand aufgebauten Versicherungsbestand zu erhalten. Deshalb wäre es für den Versicherungsnehmer das Beste, sich vor einer offenen Aussprache mit seiner Versicherungsgesellschaft oder einem ihrer Beamten zu scheuen. Nur darf man von den Versicherungsgesellschaften auch nichts Unmögliches verlangen, da sie ja selbst, wie bekannt, an genaue gesetzliche Bestimmungen gebunden sind und so in ihrem Entgegenkommen den Versicherungsnehmern gegenüber auch nur eine begrenzte Bewegungsfreiheit haben. Ein ruhiges Durchgehen aller Möglichkeiten wird aber dem notleidenden Versicherungsnehmer immer den Weg zeigen, trotz vorübergehender wirtschaftlicher Schwierigkeiten seine Versicherung aufrechtzuerhalten, im eigenen Interesse wie in dem seiner Familienangehörigen.

Tragisches Ende eines Notars. Im Hof seines Wohngrundstücks in der Kaiser-Wilhelm-Straße 71 in Leipzig ist der 52 Jahre alte Rechtsanwalt und Notar Friedrich Gutwaser schwer verletzt aufgefunden worden. Er ist gleich darauf verstorben. Gutwaser ist vom Küchenbalkon seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe abgestürzt.

Zwei Postbeamte überfallen. In Rönne (Saale) wurden zwei Postbeamte, die mit einem Handkoffer die Postkiste von der Bahn abgeholt hatten und auf dem Wege zum Postamt waren, in der Bahnhofstraße von drei maskierten Räubern überfallen. Die drei Männer hatten Revolver in der Hand und verletzten unter Drohungen, den Postbeamten die Kasse zu entreißen. Es gelang ihnen aber nur, einen Postack an sich zu bringen, mit dem sie flüchteten. Es hat sich bisher nicht feststellen lassen, was sich in dem Postack befunden hat, doch vermutet man, daß es sich um Wertpapiere handelt. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur.

Das Großfeuer in Breslau noch nicht gelöscht. Mit aller Kraft ist die Breslauer Feuerwehr bemüht, das Großfeuer in dem alten Schlachthof niederzukämpfen. Sie mußte sich darauf beschränken, den Westflügel des Gebäudes zu erhalten. Als Brandursache wurde festgestellt, daß eine mit Wergzupfen beschüttete Frau einer elektrischen Maschine zu nahe kam, wobei das Berg Feuer fing. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da auch zahlreiche Geräte und große Lagerbestände mehrerer Breslauer Firmen dem Brande zum Opfer gefallen sind.

Das Auge des Rä.

Roman von Edmund Saboll.

„Nun“, meinte er schließlich und betrachtete noch immer den Stein, „ich verstehe nicht viel von Diamanten, aber er mag schon echt sein. Ein paar tausend Mark würde ein Liebhaber vielleicht zahlen. Es ist besser als nichts.“

Sie stützte beide Hände in die Hüften und sah ihn mit überlegenem Spott an:

„Ein paar tausend Mark! Und wenn jemand daherkommt und mir ein paar Millionen gibt, Konni; den Stein bekomme ich nicht!“

Sie legte ihm den Arm zärtlich um den Hals und beugte sich hinab zu seinem Ohr: „Höre zu, Konni, du dumme“, flüsterte sie geheimnisvoll. „Der Stein hat einem ägyptischen König gehört, weißt du, und er ist viele tausend Jahre alt. Oder nein, er hat nicht dem König gehört, sondern einem Gott, und dieser Gott hieß Rä, der trug den Stein als Auge in der Stirn. Und der Fürst Cardona, weißt du, hat den Stein geraubt aus dem Grab des Königs, als da unten mal Krieg war. Er ist eingedrungen in das Grab, hat den Stein und viele andere Wertgegenstände herausgeholt. Ein Eingeborener war auch dabei, den haben sie erschossen, und bevor er starb, hat er erzählt, daß der Stein viel Glück bringen würde. Manchmal auch Unglück. Aber hauptsächlich natürlich Glück. Und denke dir, Konni, es ist alles eingetroffen. Der Fürst — damals war er noch gar kein Fürst, sondern bloß Korporal oder so was — also der Fürst ist Offizier geworden, nachher sogar General und Marschall, und er hieß nun Fürst Cardona. Siehst du, Konni, das alles hat der Stein gemacht, der Fürst sagt es selber, und ich glaube auch daran.“

Oppen hatte der wirren Erzählung mit einem Lächeln zugehört, das immer skeptischer wurde und schließlich begann er laut zu lachen.

„Der hat dir nur die Märchen angebunden, Elja?“
„Märchen?“ rief sie ganz entrüstet. „Das alles stand haarklein in dem Testament und ich habe mir alles noch einmal vorlesen lassen. Es stimmt aufs Wort! Der Stein bringt Glück, verlaß dich drauf.“

Nun, wenn du so fest davon überzeugt bist, wie es schon eintreffen.“

Aber sein Trost gefiel ihr nicht. Sie sprang von seinen Knien auf und lehnte sich ihm gegenüber, betrachtete wieder den Diamanten, den sie in der Hand hielt.

„Ich beglückwünsche dich jedenfalls zu deiner Erbschaft von ganzem Herzen, kleine liebe Elja!“ sagte er. „Ich glaube an dein und mein Glück auch ohne den Stein.“

Da sah sie ihn ganz fern und ganz fremd mit ihren großen, schwarzen Augen an: „Was nennst du Glück?“ fragte sie eindringlich. „Nein, nein, du, das alles ist kein Glück!“ Sie sprang auf und stand vor ihm hoch aufgerichtet und mit stehhaftem Selbstbewußtsein: „Glück ist Erfolg, Reichtum, Glanz, Weisheit, Verantheit! Das ist Glück! Das ist Glück, Konni!“

Sie drehte sich auf dem Absatz um und schritt mehrere Male auf und ab durchs Zimmer. Er folgte ihr mit den Blicken und hatte ein Lächeln auf den Lippen, das ratlos und ein wenig flehend war. Als sie wieder in der Nähe seines Sessels war, stand er plötzlich auf und nahm sie in die Arme. „Ich habe dich lieb, Elja! Und das ist mein Glück!“

Sie ließ sich küssen und machte sich dann frei von ihm mit der Miene eines verdrossenen Kindes. Sie entledigte sich erst jetzt ihres Pelzmantels, den sie vorher vergessen hatte abzulegen und strich sich die Haare aus der Stirn.

Ein verkniffener Ausdruck lag auf ihrem Munde, und ihr Blick streifte flüchtig über Oppen hin. Sie war im Begriff, ihre Wanderung durch das Zimmer wieder fortzusetzen, als ihr einfiel, daß sie ja sofort nach Berlin zurückfahren wollte.

„Konni“, bat sie und legte ihm ihre Hände auf die Schultern. „Tu mir einen Gefallen, gell?“

„Neben, den du willst, Elja!“

„Wir wollen heute nacht zurückfahren nach Berlin ja?“

„Oh!“ machte er enttäuscht. „Wir wollten doch morgen hinaus zur Wartburg und zur Hohen Sonne. Ich wollte dir das so gerne zeigen.“

„Es geht nicht, Konni. Wir müssen zurück! Sei lieb. Ich möchte fahren.“

„Aber weshalb hast du es denn jetzt so eilig? Heute morgen warst du noch froh, zwei Tage hierbleiben zu können?“

„Sieh, ich hab's mir anders überlegt. Techmer gibt doch heut' ein Atelierfest. Wir waren ja beide eingeladen. Und ich will h n. Es läßt mir keine Ruhe, Konni. Ich muß zurück.“

„Aber Elja! Es werden ja alle noch früh genug erfahren, daß du den Diamanten geerbt hast. Ich habe mich so sehr gefreut auf morgen.“

„Bitte! Bitte! Tu mir den Gefallen, Konni, flehte sie zärtlich. Wenn wir sofort fahren, können wir um zwei oder drei Uhr in Berlin sein, und bis um sechs oder sieben bleiben sie bei Techmer bestimmt beisammen.“

Er schwieg einen Augenblick.

Es wird nicht gehen, Elja. Wir müssen erst noch zu Abend essen, und ich kenne den Weg nicht genau. In sechs Stunden sind wir bestimmt nicht in Berlin.“

(Fortsetzung folgt.)

10%

Rabatt trotz der gewaltig abgebauten Preise

auf Bettstellen, Kinderbetten, Matratzen, Deckbetten, Kissen, Patentmatratzen, Schondecken, Federn, Daunen, Inletts, Drell, Koltern, Steppdecken, Daunen-Decken, Bettwäsche, Weißlack-Möbel, Schränke, Waschkommoden, Tochter-Zimmer, Frisiertische, Chaiselongues, Chaiselongue-Betten, Kautsch, Moderne Sessel. Kostenlose Aufarbeitung von Deckbetten und Kissen beim Einkauf von Inletts. Freie Lieferung mit eigenen Autos auch nach auswärts.

Betten-Buchdahl

FRANKFURT A.M. Große Eschenheimerstr. 8 u. 10

Nus Nah und Fern

Wiesbaden. Während des Hochheimer Marktes überfielen Zigeuner nachts in einer Wirtschaft den Polizeibeamten Benz, der Feierabend gebot. Nachdem ein Schuß aus den Reihen der Gäste gefallen war, der eine anwesende junge Zigeunerin traf, ging der Rabau los. Der hartbedrängte Beamte, dem der Gummiknüppel entfiel, der Revolver abgenommen werden sollte, feuerte einen Schreckschuß ab, verließ das Lokal und verständigte das Wiesbadener Ueberfallkommando. In der Nacht wurden die Zigeuner verhaftet und dem Schnellrichter am Amtsgericht Hochheim vorgeführt. Wegen Körperverletzung und Widerstandes wurden fünf Zigeuner in Gefängnisstrafen von sieben bis neun Monaten genommen und in Haft abgeführt. Wegen dieses Urteils legten die Angeklagten Berufung ein. Die kleine Strafkammer verwarf die Berufung der Angeklagten, beschloß aber, sie gegen Stellung einer Kaution von 200 Mark sofort auf freien Fuß zu setzen. Als dieser Gerichtsbescheid bekannt wurde, zog eine der im Zuhörerraum anwesenden Zigeunerinnen ihre Börse und hinterlegte den Betrag bei Gericht. Daraufhin wurde der Haftbefehl gegen die Angeklagten aufgehoben und sie sofort auf freien Fuß gesetzt. Zu der Verhandlung waren Zigeuner und Zigeunerinnen zu Pferde, zu Wagen, einer sogar in einer hochgeleganten Mercedes-Auto erschienen.

Der Vatermord in Marburg.

Marburg. Zu der gemeldeten Familientragödie, die sich in der Nacht zum Dienstag hier abspielte, wird noch gemeldet: Der 21jährige Johannes Fink, der seinen Vater erschoss, hat bei seiner Vernehmung angegeben, daß er den Vater nicht mit Vorfaß erschossen hätte. Der tödliche Schuß auf den Vater sei vielmehr gegen seinen Willen bei der Rauferei losgegangen. Der Erschossene stammt aus der Darmstädter Gegend und hat aus zwei Ehen neun Kinder, von denen bereits mehrere gestorben sind, während sich die anderen in Erziehungsanstalten befinden. Die Mutter, die krank zu Bett lag, ist infolge der Tat so schwer erkrankt, daß man sie in die Klinik schaffen mußte.

Frankfurt a. M. (Berufung gegen Zuchthausstrafen.) Die vom Großen Schöffengericht verurteilten beiden Ausländer, der Händler Hugo Carletti und der Maler Fernando Walls-Ramirez, die wegen Betrugsversuchs mit gefälschten Kreditbriefen vier bzw. drei Jahre Zuchthaus erhielten, haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Dillenburg. (Erhöhung der Kreisumlage) Die Regierung in Wiesbaden hat die Kreisumlage des Distriktes um sieben Prozent, und zwar von 58 auf 65 Prozent erhöht. Diese Maßnahme wurde deshalb getroffen, weil die Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge die Finanzen des Kreises außerordentlich anspannt. Der Kreistag wurde zu der Angelegenheit nicht gehört. Viele Gemeinden sind schon jetzt nicht mehr in der Lage, die jetzigen Steuerföhe aufzubringen und deshalb ist es sehr fraglich, ob die neue Steuer, die zum Teil auf die Gemeinden umgelegt wird, getragen werden kann.

Hofgeismar. (Genossenschaftstagung.) Der Unterverband der Raiffeisen Genossenschaft des Kreises Hofgeismar hielt unter der Leitung des Pfarrers Dippel seine diesjährige Tagung in Hümme ab. Nach dem Jahresbericht weisen die Darlehnskassenvereine des Kreises Hofgeismar 3,3 Millionen Mark Spareinlagen auf. Der Gesamtumsatz betrug 15,8 Millionen Mark. An Krediten und Darlehen wurden 3,1 Millionen Mark ausgegeben, und für etwa 1 Million Mark landwirtschaftliche Bedarfsartikel bezogen. Die Mitgliederzahl beträgt 4650 Haushaltungen, umfaßt also fast sämtliche ländliche Haushaltungen. Verbandsanwalt Schmidt sprach über die allgemeine wirtschaftliche Lage, wobei er besonders den sinnlosen Inflationsgerüchten entgegentrat.

Niederbrechen. (Streit um das Kuchenbaken.) Die hiesigen Organisationen der Arbeiter und der Landwirte traten zusammen, um mit den Bäckern über die Senkung des Backlohns für den Kuchen zu verhandeln. Die vereinigten Arbeiter und Bauern forderten Senkung von 40 auf 25 Pfennig, während die Bäcker nur auf 30 Pfennig heruntergehen wollten. Daraufhin wurde von den Arbeitern und Bauern der Boykott erklärt und die Hausfrauen mußten ihre Kuchen im häuslichen Herd backen.

Gießen. (Die Giesener Rindviehmärkte) Im Jahre 1931. Der Auftrieb auf den im Jahre 1931 abgehaltenen 23 Rindviehmärkten in Gießen betrug 22 723 Stück Großvieh und Jungvieh über drei Monate alt, 1447 Stück Jungvieh bis zu sechs Monate alt (sogenannte Fresser), sowie 4989 Kälber. Der Gesamtauftrieb bezifferte sich also auf 29 159 Tiere. Im Vorjahr belief sich der Auftrieb auf 30 512 Stück Großvieh und Jungtiere über drei Monate alt und 4815 Kälber, im ganzen also auf 35 327 Stück Rindvieh bei 24 Märkten.

Genügt die Ankündigung „Totalausverkauf“? — Ein interessanter Preispruch.

(-) Mainz. Der Besitzer einer Mainzer Firma hatte durch Zeitungsinserate einen „Totalausverkauf“ angekündigt, ohne in der Veröffentlichung den Grund des Ausverkaufs anzugeben. Die Konkurrenz sah dies als unlauteren Wettbewerb an und ließ durch den Verein Mainzer Kaufleute Strafanzeige erstatten. Es erging Strafbefehl in Höhe von 25 Mark. Auf Einspruch kam der Einzelrichter zu einem freisprechenden Urteil, weil die Ankündigung eines Totalausverkaufs, die beabsichtigte vollständige Räumung des Geschäftes voraussetze, so daß die Angabe des Grundes des Ausverkaufs in der Ankündigung nicht erforderlich sei. Da eine Täuschung des Käuferpublikums nicht vorliege, könne von unlauterem Wettbewerb keine Rede sein.

(-) Darmstadt. („Zur Zeit nicht akut.“) Das Regierungsblatt meldet zu den Gerüchten über den Verkauf von Staatswaldungen: „Wie bekannt, hat sich seinerzeit die heftige Regierung vom Landtag ermächtigen lassen, Staatswaldungen in beschränktem Umfang zu verkaufen. Es haben deswegen auch verschiedene Verhandlungen stattgefunden. Ein Verkauf von Staatswald ist aber entgegen anderen Darstellungen zur Zeit nicht akut.“

(-) Eberstadt. (Die verfrachtete Vereinsbank.) Mit Genehmigung des zuständigen Amtsgerichts ist eine außerordentliche Generalversammlung der Eberstädter Vereinsbank, die in der vergangenen Woche ihre Schalter geschlossen hat, für Mittwoch, den 6. Januar, angesetzt worden. In der Versammlung soll Bericht über den Stand der Kasse erstattet und Beschluß über die Abberufung des derzeitigen Vorstandes und Aufsichtsrates gefaßt sowie die Neuwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates vorgenommen werden.

(-) Wörrstadt. (Einbruch.) Hier hatte ein Dieb die Abwesenheit der Hausbewohner an den Feiertagen ausgenutzt, er gelangte durch den Hof unbemerkt in das Haus, stahl aus der Wohnung des Eisenbahners Klingel in der Oberen Laugasse eine Barbetrag von 160 Mark. Er entfernte sich dann, schloß aber alle Türen wieder sorgfältig ab. Der Täter ist sehr vorsichtig gewesen, so daß, obgleich bald danach Ermittlungen durch die Gendarmerie stattfanden, man noch keine Spur von dem frechen Dieb hat.

(-) Weßhofen. (Bürgermeisterwahl.) Bei der Bürgermeisterwahl wurde Altbürgermeister Sponagel mit 637 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Der Gegenkandidat der Nationalsozialisten erhielt 440 Stimmen.

(-) Bidingen. (Ein Wahlkampfspiel vor Gericht.) Gelegentlich des Wahlkampfes vor den hiesigen Landtagswahlen kam es am 13. November in Mittelgründau am Schluß einer nationalsozialistischen Versammlung zu erheblichen Ausschreitungen, bei denen der Führer der Kommunisten von Mittelgründau gegen die Polizei Widerstand leistete und einen Polizeibeamten verletzte. Weiter hat der Kommunist vor dem Rathausaal eine Versammlung zusammenberufen, in der er eine aufreizende Rede hielt, die aber nicht vorschriftsmäßig angemeldet war. Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Körperverletzung des Polizeibeamten, sowie wegen Vergehens gegen die Verordnung der Reichsregierung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erhielt der Mann vom Amtsgericht Bidingen eine Gefängnisstrafe von vier Monaten subsidiär. — Das gleiche Gericht hatte sich dann noch mit einem Kraftwagenführer zu beschäftigen, der Angehörige der NSDAP, mit seinem Omnibus zu nationalsozialistischen Versammlungen beförderte, ohne die Wagenfahrten polizeilich anzumelden und genehmigen zu lassen. Da er hierdurch gegen das entsprechende Verbot der hiesigen Regierung verstoßen hatte, wurde er wegen Zuwiderhandlung in mehreren Fällen ebenfalls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

(-) Nidda. (Himmelsbach legt still.) Das bekannte Sägewerk Himmelsbach wird zu Anfang Januar seinen Betrieb auf etwa zwei Monate stilllegen. Bis zu diesem Zeitpunkt ist den Angestellten und Arbeitern gekündigt worden.

O Eine vergessene Entdeckung. In einer der vornehmsten Gesellschaften Roms prahlte die in den fünfziger Jahren sehr beliebte und berühmte Schauspielerin Serani mit ihren geographischen Kenntnissen. Sie erzählte von ihren weiten Reisen und ermangete nicht, einiges hinzuzubilden. Doktor Sala, der Herausgeber mehrerer Reiseberichte über den Sudan, der ihr schon längere Zeit lächelnd zugehört hatte, stellte plötzlich folgende Frage an die junge Dame: „Bardon, meine Gnädigste, wenn ich Sie unterbreche. Sie wissen doch gewiß auch, wo eigentlich die Quellen des Niles sind?“ — „Ach natürlich,“ erwiderte sie rasch, „gewiß, das habe ich gewußt, doch ist es mir momentan entfallen!“ Der Gelehrte schlug die Hände in komischer Verzweiflung zusammen und rief: „O Sie Unglückliche! Sie waren die Einzige, die das gewußt hat, und gerade Sie mußten es wieder vergessen!“ — Die Schauspielerin ging fortan jedem Gespräch über Geographie aus dem Wege!

Rundfunk-Programm:

Sonntag, 3. Januar: 7 Bremer Hafenkonzert; 8.15 Katholische Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgesangs; 11 „Siegfried“, erster Aufzug, einführender Vortrag; 12 Mit tagskonzert; 13.50 Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14.10 Stunde des Landes; 15 Jugendstunde; 16 Konzert; 18 „Kunst und Gesellschaft“, Vortrag; 18.15 Die Dämmer stunde; 18.50 „Das Goethejahr beginnt“; 19.20 Sportnach richten; 19.30 Unterhaltungskonzert; 20.15 Kunstspiele; 21.15 „Siegfried“, erster Aufzug; 22.35 Nachrichten; 23 Tanzmusik.

Montag, 4. Januar: 15.20 Konzertvortrag; 18.40 „Po litische Plauderei“; 19.05 Englischer Sprachunterricht; 19.45 Konzert; 20.45 Aus heftiger Vergangenheit; 21.45 Fortf des Konzerts; 22.25 Kanalisation der Großstadt.

Dienstag, 5. Januar: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.40 Theatervortrag; 19.05 „Freiwilliger Arbeitsdienst“, Vortrag; 19.45 Zitherkonzert; 20.15 Bunter Abend; 21.30 Konzert; 22.40 Tanzmusik.

Mittwoch, 6. Januar: 11 Drei-Königstag in Aledrich; 15.15 Jugendstunde; 16 Konzert; 18 Kantate; 18.40 Stunde der Arbeit; 19.35 Heitere Vorträge; 20.05 Konzert; 21.45 Rüberhauptmann Cococh, Ballade; 22.45 Tanzmusik.

Donnerstag, 7. Januar: 15.30 Jugendstunde; 18.40 Stunde des Buches; 19.05 Chemievortrag; 19.45 Wiener Schrammelmusik; 20.15 Rezitationen und Vorträge; 21.45 Vorlesung über moderne Literatur; 22.50 Tanzmusik.

Freitag, 8. Januar: 18.40 Juristischer Vortrag; 19.05 Konzertvortrag; 19.45 Deutsche Humoren; 20.05 Sympho niekonzert; 22 Volkslieder zur Laute; 22.40 Tanzmusik.

Samstag, 9. Januar: 10.20 Schulfest; 15.15 Jugend stunde; 18.40 Vortrag über Charakterbilder; 19.05 Spani scher Sprachunterricht; 19.45 Blumen-, Frucht- und Dornen stude, Vorlesung; 20.15 „Das Spitzentuch der Königin“, Operette; 22.50 Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienste in der evangelischen Erlöserkirche.

Am Sonntag nach Neujahr, dem 3. Januar.
Vormittags 9.40 Uhr: Direktor Keller, Frankfurt a. M.
Nachm. 5.30 Uhr: Pfarrer Lippoldt.
Am Donnerstag, dem 7. Januar, abends 8.10 Uhr: Bibelstun de, Pfarrer Lippoldt.

Gottesdienst in der evangel. Gedächtniskirche.

Am Sonntag, nach Neujahr, dem 3. Januar
Vorm. 9.40 Uhr: Pfarrer Lippoldt.

Evangelischer Vereinskalender.

Kirchlicher Jugendbund, Obergasse 7.
Sonntag nachm. 4.30 Bibelstunde.
Donnerstagsabend 8 Uhr Näh- und Singstunde.

Kirchlicher evangelischer Jungfrauenverein in der Kleinfriedrichstraße, Mathausgasse 11.
Versammlung jeden Dienstagabend 8 Uhr.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.
Übungsstunden: Freitag, den 8. Januar 1932, für den Gesamtchor, Dienstag, den 12. für Sopran und Alt und am Freitag, den 15. für Tenor und Baß.

Elisabetsverein.
Am Montag, den 4. Januar, abends 8.15 Uhr, im Kirchensaal 2 der Erlöserkirche: Vortrag des Herrn Studienrat Volksh über: „Wenn „Ne“ unter sich sind“ (Berbergsgepräche).

Gottesdienste in der luth. Marienkirche.

Sonntag, den 3. Januar 1932 Fest des hl. Namens Jesu. 6.30, erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt und gemeinsamer Kommunion des Männerapostolates und der Schulkinder. 9.30 Uhr Gottesamt mit Predigt. 11.30 Uhr letzte hl. Messe. Nachmittags 4 Uhr Andacht zum hl. Namen Jesu hierauf Marienverein im Saalbau. Abends 8 Uhr Junglingsverein im Saalbau mit Einführung des neuen Herrn Präses. Dienstag 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beicht. Mittwoch Fest der hl. drei Könige, Gottesdienst wie an Sonntagen. 3 Uhr Weiper. Mittwoch abends 8.30 im Darmstädter Hof Monatsversammlung des Männervereins mit Vortrag. Donnerstag abends 8.30 Monatsversammlung der Mar. Kong. mit Vortrag in der Kirche. Freitag abends 8.30 Gefellensverein im Darm städter Hof mit Einführung des neuen Herrn Präses. An den Wochentagen sind hl. Messen um 7 und 7.30 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Gonsenheim.

Sonntag nach Neujahr, den 3. Januar.
10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Fußweiler.
Mittwoch abends 8 Uhr: Frauenhilfe.
Donnerstag 8.15 Uhr: Kirchenchor. Pfarrer D. Romberg.

Methodistengemeinde (Kapelle) Friedrichsdorf.

Sonntag, den 3. Januar 1932.
Vormittags 9.30 Uhr: Predigt Prediger W. Firl.
Mittags 12.30 Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Singstunde.
Von Montag bis Freitag abends 8.15 Uhr Gebetsstunde.

Methodistengemeinde (Kapelle) Köppern.

Wahnhofstraße 52.
Mittags 1 Uhr: Sonntagsschule.
Abends 8 Uhr: Predigt. Prediger W. Firl.
Von Montag bis Freitag abends 8.15 Uhr, Gebetsstunde.